



Kommentar
Walter Fink

Leitkultur als Leidkultur

Man hätte sich gewünscht, dass die Kultur auf andere Art zum politischen Thema geworden wäre. Gewünscht hätte man sich eine Diskussion, auch eine Auseinandersetzung zu grundsätzlichen kulturellen Themen, zur Kulturförderung, zum Kulturbudget,

„Denn niemand will sich auf **Schnitzel, Bratwürste und Blasmusik** als seligmachende Leitkultur einschwören lassen.“

zur Erkenntnis, dass Kultur keine politische Spielweise, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit ist. Geworden ist es eine Diskussion um den letzten Unsinn, nämlich um eine österreichische Leitkultur. Schon der Name geht schwer über die Lippen, denn in den weiten Themen der Kultur kann es so etwas wie ein Leitbild schlicht nicht geben, zu vielfältig, zu unterschiedlich, zu bunt ist die Kultur, als dass sie sich in ein politisch angezetteltes Leitbild zwingen ließe, dass es eine Leitkultur gäbe.

Eigentlich haben Verena Konrad und Michael Köhlmeler in dieser Zeitung schon fast alles gesagt, was da zu sagen war. Genauer gesagt, sie haben dem Unsinn, der da von Susanne Raab, Ministerin für Familien, Frauen und Integration, in die Öffentlichkeit gebracht wurde, entschieden widersprochen. Aber es hilft nichts, da dürfen nicht nur einzelne, da müssen alle aufheulen, denen Kultur in irgendeiner Form am Herzen liegt. Susanne Raab hätte sich vorher klug machen sollen, sie hätte vielleicht beim großen österreichischen Dichter Artur Schnitzler nachlesen können, was er über Kultur und Politik gemeint hat – dann hätte sie wohl eher geschwiegen. Schnitzler schrieb:

„Der Endzweck aller Kultur ist es, das, was wir ‚Politik‘ nennen, überflüssig, jedoch Wissenschaft und Kunst der Menschheit unentbehrlich zu machen.“ Alles klar, Frau Raab? Politik überflüssig, Kunst unentbehrlich. Sie hätte sogar bei einem Politiker, beim früheren deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss, nachlesen können: „Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht kann man mit Kultur Politik machen.“ Derzeit kann man offensichtlich nicht, zumindest bei uns nicht. Aber vielleicht könnte man. Wenn man eine andere Politik hätte.

So etwas ist aber nicht in Sicht, Kultur muss immer nur erhalten, wenn manche in der Politik glauben, dass mit solchen Themen ein Blumenstrauß zu gewinnen ist. Sprich: In Vorwahlzeiten kommt so etwas auf den Tisch, so angeordnet, dass es – nach Meinung der jeweiligen Partei – einer Mehrheit gefallen könnte. Nicht nach Notwendigkeit, nicht nach Sinn wird gefragt, sondern nur danach, ob damit die eine oder andere Stimme zu holen wäre. Nur – so hoffe ich: So dumm sind die Wähler nicht mehr, als dass sie sich von so einem vermeintlichen Zuckerl, das dann auf der Zunge ohnehin brennt, kaufen lassen. Die österreichische Leitkultur, die Susanne Raab meint, wird für sie zur Leidkultur werden. Denn niemand will sich auf Schnitzel, Bratwürste und Blasmusik als seligmachende Leitkultur einschwören lassen. Das hat nur, früher, bei einigen ÖVP-Politikern funktioniert, die gemeinsam Musik gemacht haben. War nicht anzuhören – aber vielleicht eine Leidkultur?



WALTER FINK
walter.fink@vn.at

Walter Fink ist pensionierter
Kulturchef des ORF Vorarlberg.